

in 2 Felber getheilt, in deren jedem wieder 2 Heiligenbilder stehen, darunter auch zwei Bischöffe. Allesamt gut vergoldet und erhalten.

Auch die Kanzel scheint noch die erste zu sein und befindet sich an der Mitternachtseite. An den Seiten sind die 4 Evangelisten gemalt und vorne befindet sich ein Gemälde, den Himmel darstellend, darunter ein Bild der Hölle.

Der Taufstein beweist durch seine Bildhauerarbeit sein frühestes Alter. Es finden sich daran: Jesu Einsegnung der Kinder, Jesu Taufe und ein Bild der Taufe damaliger Zeit. Aus letztern erhellet vor allen das frühe Alter. Auf der zinnernen Taufschüssel steht: „Ursula Starschädel geb. Pflugin 1678.“

Die beiden zinnernen Altarleuchter wurden 1670 von den hiesigen Kirchvätern Hans Förster und Martin Schönig geschenkt.

An vasa sacra besitzt die Kirche einen silbernen, ganz vergoldeten Kelch; desgleichen zwei zinnerne, der größere wurde 1822 von einem hiesigen Bauer Gottlieb Förster angeschafft.

Den Eingang in die Sacristey zielt das mit Delfarbe auf eine Holztafel gemahlte Bild, des im Jahr 1686 allhier fungirenden Pfarrers Lucas Witke. Er war zur Zeit 72 Jahr alt und 48 Jahr im Amte. Er starb 91 Jahr alt und trägt im Bilde Schnauz- und Kinnbart.

Die Emporkirchen sind mit einer Menge Kernsprüchen der Bibel geziert, welche ein hiesiger Halbhüfner, Hans Lamm im Jahre 1727 kurz vor seinem Tode anschreiben ließ. Derselbe ließ auch Altar, Kanzel und Taufstein bekleiden. Die rothe Kanzelbekleidung ist noch jetzt, hingegen die damastne des Taufsteins schon längst vernichtet und die des Altars 1837 durch eine neue ersetzt worden.

Die Orgel, zwar ohne Pedal, hat 8 Register, darunter herrliche Stimmen und für die Kirche bei starkem Blase volle Stärke. Sie wurde im Jahr 1794 vom Orgelbauer Flemming in Torgau gefertigt und den 27. Novbr. eingeweiht. Sie kostete mit allem unumgänglich nöthigen Aufwande 200 Thlr. Das alte Werk, ein kleineres Positiv befindet sich in dem nahen Nauwalde und wurde vom Orgelbauer für 20 Thlr. angenommen.

Den 17. März 1785 Nachts wurde die Kirche und Sacristei-Thüre, welche auf die Kanzel führt, gewaltsam erbrochen. Am Gotteskasten wurden ebenfalls ein Schloß und zwei Vorleseschlösser erbrochen und 40 Thlr. der Kirche und 70 Thlr. dem Kirchvater Schönig gehörig, entwendet. Den vergoldeten Kelch, welcher frei auf dem Kasten gestanden, hatten die Räuber auf einen Stuhl gesetzt und stehen lassen. An der mit Eisen beschlagenen Hauptthüre zur Sacristey waren die erbrechenden Versuche mißlungen.

Der Kirchhof war früher bis 1710 mit einem Zaune umgeben. Der damalige Collator und Gerichtsherr Hans Sigismund Pflug auf Strehla, ließ die jetzige Mauer auführen. Den Eingang bilden sowohl auf der Ost- als auf der Westseite ein größeres und kleineres gewölbtes Thor. Ueber dem Haupteingange der Westseite befindet sich das Pflugische Wappen, die Buchstaben H. S. P. und die Jahreszahl 1710. An Vermögen besitzt die Kirche gegenwärtig 450 Thlr. Legate hat sie nicht.

Die hiesige Schulwohnung, welche nur zu den mittlern gezählt werden kann, wurde 1775 neu erbaut und den 12. Octbr. eingeweiht. Die Schulstube ist geräumig und lichtvoll genug und soll noch im Laufe dieses Jahres eine zweckmäßigere Einrichtung, z. B. Subsellien erhalten.

Die Kinderzahl, welche gegenwärtig die Schule besuchen, beträgt 74. Davon kommen 9 auf die Haidehäuser und 4 auf den Gohrisch.

Lehrer an hiesiger Schule waren:

1) Gregorius Apiz, bis 1724, † 70 Jahr alt. 2) Joh. George Wilhelm von 1724—1761, vorher Catechet in St. Jacobsthal. 3) Joh. George Wilhelm, Sohn des vorigen, von 1750 (—1761 Substitut) bis 1783. 4) Joh. Gottfried Lorenz von hier, von 1778 (—1783 Substitut) —1811. 5) Joh. Carl Gottlob Ponikau aus Cavertis, von

1812—1814. Nach erwähntem Gesecht 1813 wurde er gezwungen, einen Wagen mit Verwundeten fortzuschaffen. Die Anstrengung und erduldeten Mißhandlungen waren die ersten Ursachen seines frühen Todes. 6) Carl Friedrich Schuricht aus Großmehlen, von 1814—1820. 7) Joh. Gottfr. Raube von hier, früher Kinderlehrer in Görzig bei Strehla, von 1820—1836. 8) Der jetzige Lehrer ist Joh. Gottlob Richter, geb. 1815 in Goltzcha bei Großenhain, war früher Kinderlehrer, und zwar der letzte in Tiefenau, als Vicar allhier seit den 3. Febr. 1836, const. den 8. Febr. 1837.

Das Einkommen der Schulstelle beträgt 149 Thlr. Fixum und 51 Thlr. Accidentien, excl. 12 Thlr. Holzgeld.

Collator der Schule ist der Kammerherr Pflug auf Strehla, dem auch zugleich die Gerichtsbarkeit über Lichtensee zusteht.

Lichtensee zählt gegenwärtig außer der Schule, Armen- und Guthaus 24 Bauerhäuser, 8 Gärtner- und Häuslernahrungen, worunter 1 Schenke mit Brauerei und Brennerei, welche früher, als die Großenhain-Coshdorfer Straße mehr befahren wurde und zugleich Poststraße war, den lebhaftesten Verkehr hatte. Mehrere Denkmäler auf dem Kirchhofe sprechen noch für die Wohlhabenheit der damaligen Schenkwirthe. Ferner eine Schmiede und 2 Windmühlen.

Die Einwohnerzahl incl. von 98 Kindern unter 14 Jahren, beträgt 290. Die Hauptbeschäftigung derselben ist Ackerbau und Viehzucht; doch gedeihet beides nur spärlich, da der Boden meistens sehr sandig und kiesartig ist. Das Holz ist ausreichend, aber weniger stark, da das meiste nur nach den Jahren 1793 und 1794 angepflanzt worden ist. In erwähnten Jahren wurde fast alles Holz von Raupen gefressen.

Feuersbrünste außer im 30jährigen Kriege sind: 1751 das Schäferhaus aus Unachtsamkeit. 1760 die Darre im Brauhause, wobei ein hiesiger Bauer beinahe verunglückt wäre. 1793 brannten 2 Bauerhöfe ganz, 2 nur theilweise ab. 1827 im April 6 Bauerhöfe ganz, 2 zum Theil, im Juni dess. Jahres 1 Bauerhof ganz, 1 zum Theil.

Nach Lichtensee eingepfarrt und eingeschult sind:

**Die Haidehäuser.** Sie liegen kam  $\frac{1}{2}$  Stunde nördlich von Lichtensee und bestehen aus 5 Häusern, darunter das zum Rittergute Kreinitz gehörige Forsthaus, und zählen 26 Einwohner, incl. von 11 Kindern unter 14 Jahren. Es bestand hier früher nur ein Theil der Kreinitzer Schäferei, welche in ein Forsthaus umgewandelt wurde. 3 dieser Häuser sind später aufgebaut und verdanken den Jahren 1768, 1794 und 1802 ihre Entstehung. Sie sind sämtlich auf Kreinitzer Ritterguts Grund und Boden erbaut, bilden eine Gemeinde, sind aber zum Heimaths- und Armenbezirk Lichtensee gezogen. Gerichtsherr ist der Hauptmann v. Egidy auf Kreinitz.

Interimistisch eingeschult sind die Kinder aus

**Gohrisch.** Dieser Ort, der von Lichtensee  $\frac{1}{2}$  Stunde westlich liegt, besteht aus einem Borwerk, dem Rittergutsbesitzer von Pflug auf Tiefenau gehörig, einem Forsthaus und 2 andern Häusern. Bildet ebenfalls eine Gemeinde und ist in die Kirche, des vom Gohrisch  $\frac{1}{2}$  Stunde westlich gelegenen preussischen Dorfs Fichtelberg gepfarrt. Von Königl. Angestellten findet sich hier ein Oberförster.

Längs dem Gohrisch und den Haidehäusern zieht sich der bei Fichtelberg beginnende und im Teufelsnest endende, gegen  $2\frac{1}{2}$  Stunden lange, jetzt aber größtentheils zugeebene Teufelsgraben, eine Schutzwehr gegen die damals häufig ins Meißnerland einfallenden Sorben.

Die Sage ließ ihn vom Teufel fertigen, um dem Müller in Coslig Elbwasser auf die Mühle zu leiten und zwar unter der Bedingung, ihm dann seine Tochter zu geben. Jedoch das Werk wurde ihm vereitelt und es blieb unvollendet, und nach Jahrhunderten oder bald wird es ganz spurlos verschwinden. Möchte es allen Werken des Teufels also ergehen (!)?

Etwas anderes, das interessant sein könnte, bietet die Umgegend nicht dar.

### Hierzu als Beilage:

Das dritte große Prämienblatt: Radeburg und seine Hauptgebäude.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Druck von B. G. Teubner in Dresden.